

Der Magistrat

Vorlage an die Stadtverordnetenversammlung

Vorlagennummer: **STV/2634/2015**
 Öffentlichkeitsstatus: öffentlich
 Datum: 05.03.2015

Amt: Vermessungsamt
 Aktenzeichen/Telefon: - 62 - Sk/Mö - 1200
 Verfasser/-in: Herr Skib

Beratungsfolge	Termin	Zuständigkeit
Magistrat		Entscheidung
Haupt-, Finanz-, Wirtschafts-, Rechts- und Europaausschuss		Zur Kenntnisnahme
Stadtverordnetenversammlung		Entscheidung

Betreff:
Benennung von Straßen

Antrag:

„1. Im Baugebiet „Bergkaserne“ werden die zur Erschließung notwendigen Straßen entsprechend der Nummerierung im beigefügten Planauszug (Anlage 1) wie folgt bezeichnet:

1. Brumlikweg
2. Altarasstraße
3. Börneweg
4. Einbeziehung in die Mittermaierstraße
5. Einbeziehung in den ursprünglichen Straßenabschnitt „An der Kaserne“

2. Die zur Erschließung für das Gebiet im Bebauungsplan „Hessenhalle – 2. Änderung“ werden die zur Erschließung notwendigen Straßen entsprechend der Nummerierung in beigefügtem Planauszug (Anlage 2) wie folgt bezeichnet:

1. Gottfried-Arnold-Straße
2. Charlotte-Hezel-Straße

3. Die in Anlage 3 dargestellte Verbindung zwischen dem Kreisel im Sandkauter Weg und der Ferniestraße wird mit „Ernst-Leitz-Straße“ bezeichnet.“

Begründung:

zu 1.:

Insgesamt kommt eine Benennung nach alten Gewannbezeichnungen nicht in Betracht, da es solche in diesem Bereich nicht mehr gibt.

zu 1.1:

Josef Brumlik (1913 – 1969) Vertreter Gießens im Landesverband Hessen der Jüdischen Gemeinden Deutschlands.

Josef Brumlik (1913 – 1969) entstammte einer Gießener jüdischen Familie. Er war früh in der zionistischen Jugendbewegung engagiert und ging 1933 nach Jugoslawien, um sich dort in einem Camp der Allyiah-Bewegung auf die Auswanderung nach Palästina vorzubereiten.

1935 kehrte er als Vertreter der zionistischen Bewegung nach Deutschland zurück und blieb dort bis 1938. Mehrfach durch die Gestapo verhaftet und körperlich misshandelt und dauerhaft durch ein schweres Lungenleiden gesundheitlich geschädigt, wurde er in die Schweiz ausgewiesen. Dort schlug er sich als Journalist durch.

Ende der fünfziger Jahre kehrte er nach Deutschland zurück, zunächst nach Frankfurt. Von Mitte 1965 bis zu seinem Tod 1969 lebte er wieder in Gießen. Er ist somit einer der wenigen Gießener Juden, die nach Vertreibung und Holocaust in seine Geburtsstadt zurückkehrte.

In Gießen mühte er sich die Erinnerung an die vernichteten jüdischen Gemeinden in Gießen und Wieseck wach zu rufen. Auf ihn geht die Errichtung der Gedenkplatte vor der Kongresshalle zum Gedenken an die liberale Gießener Synagoge zurück.

Seine Bemühungen, zusammen mit anderen Juden in Gießen eine neue jüdische Gemeinde zu gründen, scheiterten in den sechziger Jahren noch. Seit Mitte 1968 war er Vertreter des Landesverbandes der Jüdischen Gemeinden in Hessen für Gießen. Auf seine und Fritz Kaminkas Initiative hin gab es offizielle Kontakte der Stadt Gießen mit der kleinen israelischen Stadt Kiryat Yam in der Nähe Netanyas, im Zuge derer die Stadt Gießen einen Betrag von 20.000 DM zur Errichtung der dortigen Synagoge stiftete.

Politisch hatte sich Josef Brumlik am linken Flügel der SPD engagiert und er nahm gerade in der Zeit der Studentenbewegung eine Art Brückenfunktion zur außerparlamentarischen Opposition wahr. Ein Nachruf charakterisierte ihn so: „Sein kompromissloses Eintreten für die Gerechtigkeit sowie die Fairness im Bereich des politischen Handelns haben Maßstäbe gesetzt.“ Josef Brumlik ist auf dem Gießener Neuen Friedhof beigesetzt.

zu 1.2:

Jakob Altaras gründete 1978 die jüdische Gemeinde in Gießen, die durch sein Bemühen 1995 wieder eine eigene Synagoge erhielt. Für sein gesellschaftliches Engagement wurde er von Bundespräsident Roman Herzog am 4. Oktober 1985 mit dem Bundesverdienstkreuz 1. Klasse ausgezeichnet.

Thea Altaras fand weltweite Aufmerksamkeit durch ihre Forschungen und Katalogveröffentlichungen zum Schicksal des zwischen 1933 bis 1945 vernichteten und bis zur Veröffentlichung ihrer Arbeit meist vergessenen Landjudentums sowie derjenigen Synagogen und jüdischen Tauchbäder im deutschen Bundesland Hessen, die die Pogromnacht 1938 und den 2. Weltkrieg als Bauwerke überstanden hatten sowie über die Stätten der Juden in Gießen.

1989 erhielt sie die Ehrendoktorwürde der Universität Gießen in Würdigung ihrer Forschungen. Am 5. Oktober 1999 wurde sie mit dem Bundesverdienstkreuz am Bande geehrt. 2001 wurde sie in der Nachfolge ihres verstorbenen Mannes Vorsitzende der jüdischen Gemeinde Gießen.

zu 1.3:

Ludwig Börne (1786-1837). Er war ein deutscher Journalist, Literatur- und Theaterkritiker. Börne, der zuweilen mit Jean Paul verglichen wird, gilt aufgrund seiner pointiert-witzigen anschaulichen Schreibweise als Wegbereiter der literarischen Kritik in Deutschland, insbesondere des Feuilletons.

Als Publizist und Journalist unternahm er zahlreiche Reisen und ließ sich 1830 in Paris nieder. Er schrieb unter anderem für die Allgemeine Zeitung und er engagierte sich schriftstellerisch mit Leidenschaft für die Bewegung „Junges Deutschland“, mit dem Ziel der Verbreitung der Demokratie als Voraussetzung der Freiheit.

zu 1.4:

Die Investoren haben den Wunsch geäußert, die Straßenbezeichnung „An der Kaserne“ in diesem Bereich zu ändern, da es tatsächlich keine Kaserne mehr ist. Diesem Wunsch kann gefolgt werden, weil gegenwärtig keine bewohnte Bebauung in diesem Bereich vorhanden ist. Eine neue Bezeichnung führt zu keinen besonderen Verwaltungsaufwendungen. Nachdem die Ausführungsplanungen für die neuen Straßen vorliegen, hat sich gezeigt, dass sich die Mittermaierstraße zukünftig im Bereich der Einmündung auf die Verbindungstrasse zwischen Licher Straße und Kugelberg tatsächlich eine Kurve machen wird. Insofern ist es sinnvoll, den Abschnitt, der im Planauszug mit Nr. 4 bezeichnet ist, in die Mittermaierstraße einzubeziehen.

zu 1.5:

Der Abschnitt der Straße „An der Kaserne“ von der Licher Straße bis zum alten Eingangsbereich in das Kasernengelände sollte nicht unbenannt werden, da hier verschiedene gewerbliche Unternehmen und Bewohner vorhanden sind. In diesen Straßenverlauf einbezogen werden kann jedoch der Bereich des Hauptzollamtes, da hier auch die alten Unterkunftsgebäude der Bergkaserne weitestgehend erhalten bleiben.

Hinweise zu TOP 2 Nr. 1:

Gottfried Arnold (1666-1714) war ein deutscher pietistischer Theologe, der vor allem als Verfasser der Unparteiischen Kirchen- und Ketzer-Historie bekannt ist, die die Geschichte der christlichen Kirche als Verfallsgeschichte deutet. Dieses Werk verfasste Arnold in seiner Zeit als Professor an der JLU Ende des 17. Jahrhunderts. Von seiner Wirkungsgeschichte aus betrachtet war er der bedeutendste Vertreter des radikalen Pietismus.

zu 2. Nr. 2:

Charlotte von Hezel (1755 – 1817) war die einzige Tochter von vier Kindern des Pfarrers und Superintendenten Johann Wilhelm Schwabe und dessen Frau Dorothea, einer talentierten Gelegenheitsdichterin. Sie erhielt in ihrem Elternhaus eine literarische und musische Ausbildung und wurde hauptsächlich von ihrem Bruder, dem Juristen, Historiker und Altphilologen Heinrich Elias Gottlob Schwabe unterrichtet.

1778 heiratete sie den Hofrat und Theologen Johann Wilhelm Friedrich von Hezel, mit dem sie zunächst in der Nähe von Ilmenau lebte, wo der mittlerweile zum kaiserlichen Pfalzgraf ernannte Hezel unter Mitarbeit seiner Frau sieben Bände seines Bibelwerkes beendete. Sie lebte von 1786 – 1801 in Gießen, wo sie zusammen mit weiteren Ehefrauen von Professoren eine Gruppe gründete, die zur Frauenbildung beigetragen hat.

1779 begann Charlotte von Hezel mit der Herausgabe ihres „Wochenblatt fürs schöne Geschlecht“, das in Ilmenau erschien. Damit war sie die erste Frau die eine Zeitschrift herausgab. Mit der Herausgabe dieses Wochenblattes machte sich Charlotte von Hezel in der literarischen Öffentlichkeit einen Namen und galt fortan als literarisch und politisch ambitionierte Schriftstellerin und Redakteurin.

zu TOP 3:

Ernst Leitz junior war Sohn des Industriellen Ernst Leitz senior. Er widmete sich zunächst der Entwicklung neuer Mikroskope, insbesondere des ersten auch für hohe Vergrößerungen einsetzbaren Binokularmikroskops. Leitz war Mitglied der linksliberalen DDP und des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold, eine Organisation zur Verteidigung der Weimarer Republik. In der NS-Zeit war er daher ein Unternehmer, der mit seiner politisch nicht einwandfreien Gesinnung keine Gewähr für die Leitung seines Betriebes im Sinne der nationalsozialistischen Staatsauffassung bot. Unter erheblicher Gefahr für sich selbst und unter Einsatz des Prestiges seines Unternehmens hat Ernst Leitz zwischen 1933 und 1945 86 Personen wertvolle Hilfe geleistet oder das Leben gerettet, davon 68 Personen, die aus rassistischen Gründen verfolgt wurden.

Theodor Heuss sagte zu seinem 80. Geburtstag: „Mit Ernst Leitz steht ein Mensch unter uns, der das Wort Bürger, der auch Bürge ist für die anderen, höchst lebendig als Beispiel verkörpert.“ Es gab Unternehmer, die alles taten, um jüdische Angestellte und deren Familien zu retten. Großartige Persönlichkeiten und Industrielle wie Berthold Beitz, Robert Bosch, Ernst Leitz und Eduard Schulte.

Um Zustimmung wird gebeten.

G r a b e – B o l z (Oberbürgermeisterin)

Anlagen:

- Anlage 1 – Planauszug Bergkaserne
- Anlage 2 – Planauszug Schlachthofgelände
- Anlage 3 – Planauszug Planstraße E

Beschluss des Magistrats vom ____ . ____ . ____

Nr. der Niederschrift _____ TOP _____

- beschlossen
- ergänzt/geändert beschlossen
- abgelehnt
- zur Kenntnis genommen
- zurückgestellt/-gezogen

Beglaubigt:

Unterschrift